

Luxemburger historischer Kalender

Nachdruck verboten.

8. *Dezember* 1863. Das Steuergesetz vom 30. Dezember 1862 für Pferde und Ochsen wird revidiert.
1863. Pensions-Gesetz für Zollbeamten.
1890. Herzog Adolf von Nassau kommt nach Luxemburg, begleitet von seiner Gemahlin und von seinem Sohne.
9. *Dezember* 1437. Sigmund, der letzte luxemburger Kaiser gest. in Znaim (Böhmen).
1862. Die Ordonnanz vom 30. Juni 1857 über das Notariat wird durch Gesetz abgeändert.
1862. Aenderungen am Strafgesetzbuch; einzelne Verbrechen werden korrektonalisiert.
1896. Spoo verteidigt in der Kammer die Rechte der luxemburger Sprache.
10. *Dezember* 1443. Das Schloß auf dem „Bock“ kapituliert.
1896. Die Kammer schließt die luxemburgische Sprache für ihre Verhandlungen aus.
11. *Dezember* 1846. Das Hospiz St. Johann im Grund wird zum Bettlerdepot.
1858. Pfarrer Jos. Kalbersch, Verfasser des Werkes „Gebrauch und Mißbrauch geistiger Getränke“ (1854) in Erpeldingen gest.
1863. Pensionsgesetz für Primärlehrer und Primärlehrerinnen.
1872. Organisation des Sekretariats für die luxemburgischen Angelegenheiten im Haag.
1872. Der noch übrig bleibende Teil des Gebäudes des früheren Kapuzinerklosters in Luxemburg wird an die Stadt Luxemburg abgetreten.
12. *Dezember* 1458. Wilhelm von Sachsen erhebt wieder Ansprüche auf Luxemburg.
1543. Brand des Dominikanerklosters (an Stelle der Gärtnerei A. Wilhelm) in Clausen.
1870. Der Leinpfad zwischen Ahn und Machtum wird verbreitert und hierfür ein Kredit von 15.000 Franken bewilligt.
1878. Weltpostverein. Die Beschlüsse der Internationalen Konferenz in Paris (Juni 1878) werden von unserer Kammer gutgeheißen.
13. *Dezember* 1311. Die Gräfin Margaretha von Luxemburg, Gemahlin des Kaisers Heinrich, gest. in Genua.
1870. Für den Bau einer Straße von Allerborn nach Longwilly werden 25.000 Franken bewilligt.
14. *Dezember* 1861. Organisation des staatlichen Telegraphendienst. Ministerium: de Tornaco, de la Fontaine, de Colnet, de Blochhausen.
1884. Die Schenkung der Eheleute Dutreux-Pescatore an die Stadt Luxemburg im Hinblick auf die Errichtung eines Kunst-Museums wird gesetzlich geregelt.
1898. Karl Gemen, Sekretär der Handelskammer, in Luxemburg gest.
15. *Dezember* 1410. Zusammenkunft der luxemburgischen Abgeordneten des Adels und der Städte in Arlon zur Beschlußfassung über die Anerkennung Antons von Burgund als Herzog von Luxemburg.
1866. Eröffnung der Eisenbahn Ettelbrück-Uffingen.
1870. Der Fondation J. P. Pescatore wird der den Staatsdomänen gehörende obere Teil des Stadtparks in Luxemburg abgetreten (Convention du 21 nov. 1870).
16. *Dezember* 1818. Prof. Dom. Const. München, Verfasser einer Beschreibung des Herzogtums Lützelburg, in Gent gest.
1833. Luxemburg, ein apostolisches Vikariat.
1864. Abänderung der Mobiliensteuer-Gesetzgebung.
17. *Dezember* 1269. Abt Arnold I. von Echternach gest.
1853. Das fremde Kupfergeld wird in unserm Lande außer Kurs gesetzt.
1853. Die Regierung wird ermächtigt, sämtliche Parzellen, die dem Staate gehören und nach dem Bau der Landstraßen übrig geblieben sind, zu verkaufen.
1859. Mit dem Herzogtum Nassau wird eine Vereinbarung getroffen betreffend die Zulassung von jungen Luxemburgern auf der Militärschule von Wiesbaden.

J. K.

An unsere Abonnenten.

Obschon im Buchdruckereigewerbe die Preise beständig anziehen und teilweise das zehnfache des Vorkriegspreises betragen, wollen wir auch für das künftige Quartal den spottbilligen Abonnementspreis von nur **8,25 Fr. beibehalten**, obschon unser Gestehtungspreis ein weit höherer ist. Dies ist nur durch grosse persönliche Opfer des Herausgebers möglich. Wir hoffen auf das allerbestimmteste, dass nicht nur alle unsere Abonnenten uns treu bleiben, sondern, dass jeder Freund der „Illustrierten“ uns mindest einen neuen Abonnenten bringt.

Um Ihnen zu beweisen, wie ausserordentlich billig der Preis der „Luxemburger Illustrierten“ ist, brauchen wir nur diesen Preis mit demjenigen des „Luxemburger Land“ zu vergleichen, welches ebenfalls illustriert war, und welches wöchentlich auf nur vier Seiten erschien. Der Abonnementspreis pro Quartal betrug damals (vor ca. 30 Jahren) 2 Mk. für 4 Seiten, was genau 4 Mk. für 8 Seiten ausmacht. Bei einer illustrierten Zeitschrift beträgt der Gestehtungspreis heute mindest das zehnfache des Vorkriegspreises, also wären wir berechtigt, 10×5=50 Fr. pro Quartal zu verlangen, und trotzdem begnügen wir uns immer noch mit nur 8,25 Fr., d. h. kaum mehr als 6 Humpen oder 1/2 Pfund Butter kosten, während Sie uns vor dem Kriege doch gerne den Wert von mehreren Pfund Butter für ein Quartal bezahlt hätten.

Wir haben sowohl was die Bilder und die Dokumente, als auch den Text anbelangt, soviel Stoff in der letzten Zeit angesammelt, dass unsere Zeitschrift mit jeder Nummer interessanter wird. In der nächsten Nummer werden wir unseren Lesern hierüber näheres mitteilen.
Die Luxemburger Illustrierte.

Ein Urteil über den „Renert“ aus dem Jahre 1885.

Bei Gelegenheit des 50jährigen Todestages und 100jährigen Geburtstages unseres Nationaldichters Michel RODANGE erhielt sein Meisterwerk „Renert“ endlich die ihm zukommende Würdigung. Bekanntlich wurde „Renert“ bei seinem Erscheinen im Jahre 1873 kaum beachtet. Unter diesen Umständen ist es interessant zu hören, was 1885 (also 12 Jahre nach dem Erscheinen des „Renert“) Dr. Glaesener in seinem sehr interessanten Buche „Le Grand-Duché de Luxembourg“ über den „Renert“ schrieb:

„Je dois encore mentionner une oeuvre qui parut en 1873, sous le titre: Renert oder „de Fäsz am Frack an a Mansgrésst op en „neis photografeert fun engem Letzeburger, „par Rodange. C'est l'épopée comique de même „nom du moyen-âge remaniée, paraphrasée, „parodiée et adaptée au caractère et aux „localités du pays luxembourgeois. L'auteur „a la diction coulante, le vers facile et de la „verve comique; il manie et rend bien les divers „dialectes du pays, surtout le dialecte arden- „nais et celui de la Basse-Sûre; il sait employer „à propos les locutions proverbiales et spéci- „fiquement luxembourgeoises et l'on voit „qu'il a vécu au milieu du peuple qui a encore „gardé ses expressions particulières; mais „des allusions obscures ou incompréhensibles „mêlées à des personnalités blessantes déparent „cet ouvrage dont le succès n'a pas répondu „au mérite littéraire. Il est vrai que l'oeuvre „du moyen-âge qui lui a servi de canevas est „déjà elle-même une satire dirigée contre „les abus de l'époque, surtout des prêtres et „des moines.“

Conte de Nourrice.

Un ouvrier peu pressé.

Ce soir-là, Baboula, la nourrice noire de ma petite soeur Suzon, lui conta pour l'endormir l'histoire que voici; je vais vous la répéter du mieux que je puis.

Il y avait une fois, dans le pays de Gandoura, un sultan qui était fort triste de ne pas avoir d'enfant. Un jour enfin la sultane lui donna un fils du plus beau noir. Ce fut une grande joie, et il y eut de grandes fêtes dans tout le pays.

Le sultan était si content, qu'il fit tisser pour sa femme un beau manteau, où l'on voyait deux fois autant de couleurs qu'il y en a dans l'arc-en-ciel. Et il voulut que son fils ait un berceau comme on en n'avait jamais vu dans le Gandoura, où les petits enfants couchaient par terre sur une natte, comme tout le monde. Il fit venir un homme du nom de Taboué, dont on disait merveilles pour la façon dont il savait tresser les joncs des marais et les lianes des forêts. Il lui expliqua ce qu'il désirait: Un beau et grand panier, comme il en faisait pour transporter les noix de coco, mais de forme ovale et monté sur quatre solides pieds de bois.

— Je te paye d'avance, dit le sultan. Voilà cinq cents cauries.

L'homme dit qu'il avait compris et rentra chez lui. Le sultan avait oublié de lui fixer une date pour la livraison du berceau et trois mois se passèrent sans qu'il entendit parler de rien. Il le fit alors réclamer presque tous les jours, mais le berceau n'était jamais prêt.

— C'est, disait Taboué, un travail long et difficile qui demande beaucoup de réflexion.

Quand le fils du sultan eut sept ans, on n'y pensa plus.

Et le temps passa.

Et le fils du sultan se maria et il eut à son